

HRK

Diversitätskonzepte an Hochschulen - Umgang mit heterogenen Studierenden

Interkulturelle Öffnung von Hochschulen -
Vernetzung vor Ort: Stärkung von
Kooperationen

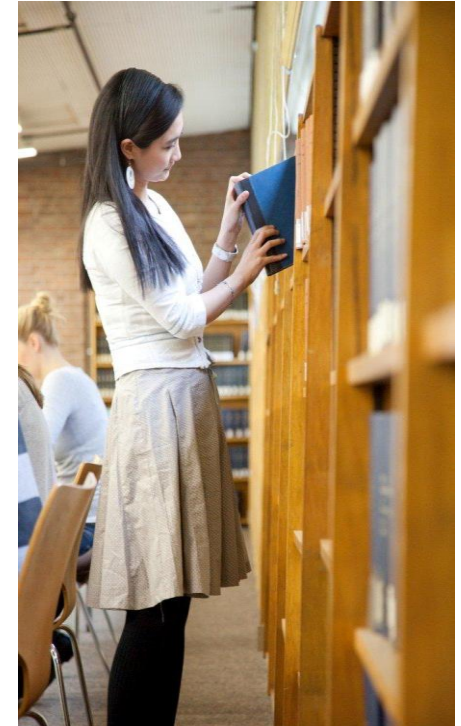
22./23.10.2013, Justus-Liebig-Universität
Gießen



HRK Hochschulrektorenkonferenz
Projekt nexus
Konzepte und gute Praxis für Studium und
Lehre

Gliederung

1. Diversität an den Hochschulen
2. Studierende mit Migrationshintergrund
3. Wie gestalten Hochschulen den Umgang mit heterogenen Studierenden
4. Praxisbeispiel für eine gelungene Vernetzung vor Ort



Aufgrund gesellschaftlicher, politischer und ökonomischer Entwicklungen ist und wird die Studierendenschaft heterogener:

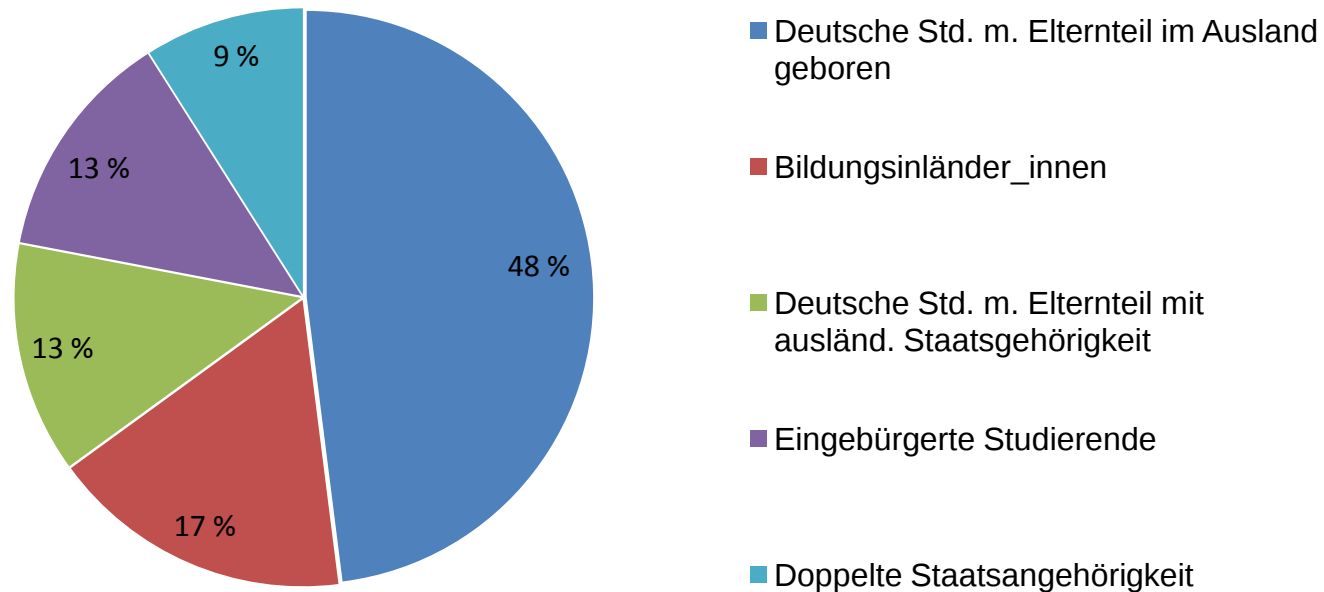
- Demographischer Wandel
- Fachkräftesicherung
- Internationalisierung von Studium und Wissenschaft
- Antidiskriminierung
- Bildungsgerechtigkeit

Das erfordert von Seiten der Hochschulen:

- Kulturellen Wandel der Organisation
- Flexibilisierung der Studienangebote
- Diversitätsgerechte Beratungsangebote
- Lehre: Studienerfolg für heterogene Studierende ermöglichen

- **AGG-Kriterien:** Alter, Gesundheitliche Beeinträchtigung, Geschlecht, Ethnische Herkunft, sex. Orientierung Religion/Weltanschauung
- Heterogenität in der **Bildungsherkunft**
- Heterogenität im **Vorwissen**
- Heterogenität im **Lebenszusammenhang**
 - Finanzielle Situation
 - Sozio-kulturelle Situation
 - Zeitverfügbarkeit
- **Lerner_innenverschiedenheit**
 - Motivation
 - Lernverhalten

23 % der Studierenden im SoSe 2012 im Erststudium haben einen Mh (20. Sozialerhebung)



Nicht einbezogen: 8,5 % Bildungsausländer_innen (WS 2009/10)

- Niedrige Bildungsherkunft:
 - 21 % bei Studierenden mit Mh
 - 5% bei Studierenden ohne Mh
- Besonders hohe Anteile niedriger Bildungsherkunft
 - 49% bei Bildungsinländer_innen
 - 36 % bei eingebürgerten Studierenden
- Seltener Eltern mit Hochschulabschluss:
44 % mit Mh vs. 51 % ohne Mh

- Studierende mit Mh werden häufiger durch BAföG gefördert:
31 % mit Mh vs. 22 % ohne Mh
- Elternanteil an den monatlichen Einkünften: Studierende mit MH
40 % vs. 50 % Studierende ohne MH
- große Unterschiede innerhalb der Gruppe mit MH in der Höhe des monatlichen Elternanteils an der Finanzierung
- Studierende mit Mh unterbrechen häufiger als Studierende ohne Mh (11% vs. 8 %) das Studium
 - doppelt so häufig aus finanziellen Gründen: 28 % vs. 14 %

Problematisch für viele Studierenden: BAföG-Förderung deckt –
obschon nicht existenzsichernd – nur die Regelstudienzeit ab

Ziel:

- Heterogenen Studierenden einen erfolgreichen Studienabschluss zu ermöglichen und die Studienabbruchquote zu senken

Diversität wird in Hochschulen sehr unterschiedlich bearbeitet:

- Reichweite der Diversitätsmaßnahmen
- Angesprochene Zielgruppen
- Heterogenität als Thema in Beratung/Betreuung
- Heterogenität im Bereich Lehre: Lehrorganisation, Didaktik, Methodik
- Art der Maßnahmen:
 - Heterogenität nivellierende
 - Heterogenität erhaltende
 - Heterogenität nutzende

- Für Studierende mit Mh gibt es an vielen Hochschulen zielgruppenspezifische Maßnahmen, z. B. Mentoring-Projekte
- Unterstützung beim Übergang von der Schule in die Hochschule und in der Studieneingangsphase: Information und Beratung, Orientierungshilfen
- Austausch zwischen Studierenden fördern → interaktive Lehre
- Frühzeitig fachspezifische Karrierewege aufzeigen
- Vorhandene Ressourcen und Kompetenzen anerkennen (Mehrsprachigkeit, interkulturelle Kompetenz)
- Sensibilisierung der Lehrenden und des akademischen sowie nicht-akademischen Personals

Wichtig: Dass Förderangebote nicht zur Reproduktion von Stereotypen beitragen.

Diversitätsgerechte Lehre für heterogene Lerner (Schulmeister/Metzger/Martens, 2012)

- ZEITLast-Studie: eine hohe Diversität von Studierenden hinsichtlich der Lernmotivation und dem Lernverhalten (vor allem im Selbststudium)
- Hinweise, dass sich Diversität in Lernmotivation und –verhalten stärker als sozio-ökonomische und biographische Merkmale auf den Studienerfolg auswirken
- Traditionelle Lehrorganisation begünstigt Studierende mit gutem Zeitmanagement (selbstbestimmte Lernmotivation)
- Lerner mit vermeidender Lernmotivation und pragmatischer Lernmotivation erzielen schlechtere Noten – bei höheren zeitlichen Investitionen
- Unabhängig von Geschlecht (und Migrationshintergrund)

Empfehlungen von Schulmeister/Metzger/Martens

- Lehrorganisation: Blockung von Modulen
- Betreutes Selbststudium (Aufgaben, Rückmeldung)
- Alternative Prüfungsformen (z.B. Produkte aus dem Selbststudium)
- Breite Diversifizierung des Methodenrepertoires
 - Projektstudium
 - Forschendes Lernen
 - Portfoliomethode
- Interaktive Kommunikationsformen und –prozesse
 - Gruppenarbeit

Ansätze, eine heterogene Studierendenschaft zu qualifizieren und die Studienabbruchquote zu senken:

- Hochschulangehörige für die Diversität der Studierenden sensibilisieren
- Lehrenden professionelle Unterstützung bei der Entwicklung und Planung von Studienprogrammen anbieten
- Übergänge begleiten (Kooperationen)
- Förderung von selbstorganisiertem und aktivem Lernen
- Berücksichtigung von motivationalen, volitionalen und sozialen Aspekte des Lernens
- Optimierung struktureller Faktoren (Finanzierung)
- Den Hochschulen müssen die Mittel zur Verfügung gestellt werden, um diese Angebote realisieren zu können

- Kooperationsprojekt mit acht Schulen (5 Fachoberschulen/berufl. Gymnasien, 3 Oberstufengymnasien)
- Schüler_innen aus nicht-akademischen Elternhäuser
- Ca. 80 % haben einen Migrationshintergrund
- 70 % aus Fachoberschulen, 30 % aus Gymnasien
- In allen Durchgängen mehr Schülerinnen (ca. 60 % zu 40 %)
- Projekt setzt zu Beginn des letzten Schuljahres an
 - 3 verpflichtende Workshops
 - Mentoring: 5 Schüler_innen pro studentischem/r Mentor/in
 - Im Bedarfsfall Nachhilfe durch Studierende

Ziele des Projekts:

- Verbesserung der Studienorientierung → zielsichere Studienwahl
- Verbesserung der Studierfähigkeit
- Erhöhung der Studienbereitschaft von Schüler_innen mit nicht-akademischem Hintergrund
- Förderung begabter, aber sozial benachteiligter Jugendlicher

Die Schüler_innen

- erhalten Informationen und Orientierungshilfen
- müssen sich aktiv mit ihrer Motivation, ihrem biographischen Hintergrund und ihren Stärken auseinandersetzen

Die studentischen Mentor_innen müssen auf die Schüler_innen zugehen, damit eine Beziehung entstehen kann.

Die Motivation ein Studium aufzunehmen, ist nach der Teilnahme sehr hoch.

BMBF (2013): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung.

BMBF (2010): Internationalisierung des Studiums. Ausländische Studierende in Deutschland. Deutsche Studierende im Ausland. Ergebnisse der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durch das HIS-Institut für Hochschulforschung.

Rokitte (2012): Studierende mit Migrationshintergrund und Interkulturalität. Expertise im Rahmen des Projektes „Chancengleichheit in der Begabtenförderung“ der Hans-Böckler-Stiftung. Arbeitspapier 248. Düsseldorf.

Ruokonen-Engler (2013): Chancengleichheit durch gezielte Förderung? Zur Bedeutung diversitätsgerechter Förderangebote im Bildungssystem am Beispiel von Studierenden mit Migrationshintergrund. In Bender/Schmidbauer/Wolde (Hg.): Diversity ent-decken. Reichweiten und Grenzen von Diversity Policies an Hochschulen. Beltz Juventa, Weinheim und Basel, S. 145-164.

Schulmeister/Metzger/Martens (2012): Heterogenität und Studienerfolg. Lehrmethoden für Lerner mit unterschiedlichen Lernverhalten. In: Peter Frese: Paderborner Universitätsreden. Heft 123. Im Internet unter: http://www.zhw.uni-hamburg.de/uploads/schulmeister_metzger_martens_2012_heterogenitaet_pur.pdf

Schulmeister (2004): Diversität von Studierenden und die Konsequenzen für eLearning. In: Carstens/Barrios: Campus 2004. Kommen die digitalen Medien in die Jahre? Waxmann, Münster/New York, S. 133-144.

Stürzer/Täubig/Uchronski/Bruhns (2012): Schulische und außerschulische Bildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Jugend-Migrationsreport. DJI, München.

HRK

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: Margrit Mooraj
mooraj@hrk.de
www.hrk-nexus.de



HRK Hochschulrektorenkonferenz
Projekt nexus
Konzepte und gute Praxis für Studium und
Lehre